



**Anwaltskanzlei & Mediationskanzlei
CIKAČ
Zagreb - Graz - Wien**

**Interview mit Mag. Vlatka Cikač,
Odvetnica (Rechtsanwältin) & Mediationsanwältin**

Das Thema dieses Interviews ist das Recht des Kindes auf beide Eltern und das „Parental Alienation Syndrome (PAS)“ wo die Kinder durch einen Elternteil aktiv oder passiv gegen den anderen Elternteil beeinflusst werden. PAS wird auch als „induzierte Eltern-Kind-Entfremdung“ bezeichnet.

Können Sie uns kurz beschreiben wie sich PAS im täglichen Leben auswirkt?

Bei der induzierten Eltern-Kind-Entfremdung (PAS) erzeugt der beeinflussende Elternteil, von dem das Kind abhängig ist, beim Kind ein negatives Bild vom anderen Elternteil. Das alles kann entweder bewusst oder unbewusst geschehen. Leider führt ein solches Verhalten zu einem Loyalitätskonflikt beim Kind.

Mit welchen Mitteln macht das dieser andere Elternteil?

Das wird am häufigsten so gemacht, dass der Umgang mit dem anderen Elternteil boykottiert oder dass regelmäßiger Kontakt unterbrochen wird. Das kommt entweder durch verbalen Missbrauch wie z.B. suggestive Beeinflussungen oder durch Doppelbotschaften („Geh nur zum Vater“ die Körpersprache und der Gesichtsausdruck sagen aber etwas anderes). Es kann sich auch um psychische und/oder körperliche Gewalt gegen das Kind handeln.



In der Regel spricht der Elternteil, mit dem das Kind lebt, schlecht über den anderen Elternteil, und dann beginnt das Kind, aus dem Loyalität zu diesem Elternteil, den vereinbarten Kontakt mit dem anderen Elternteil zu boykottieren. Wenn so etwas passiert, beginnt eine Spirale, wo bald nicht mehr klar scheint, wer daran schuld ist, dass das Kind den anderen Elternteil angeblich „nicht sehen will“.

Wie wird die Erzeugung von PAS in Bezug auf die Kinder angesehen?

Es gibt Autoren, die das als psychische Kindesmisshandlung ansehen. Es gibt auch Überlegungen, dass es sich nur um einen Elternkonflikt bzw. Loyalitätskonflikt der Kinder bei der Scheidung handelt. Leider geht es darum eigentlich nicht, weil bekannt ist, dass die Kinder beide Elternteile lieben und eine Einheit der Familie immer wieder anstreben. Wenn es zum PAS kommt, dann geht es eigentlich um die Beeinflussung des Kindes durch den einen Elternteil „gegen“ den anderen Elternteil.

Was sind die Folgen solchen Eltern-Verhalten bei den Kindern?

Bei den Kindern entwickelt sich Angst sowie die Abhängigkeit von jenem Elternteil, mit dem sie leben. Es entwickelt sich auch eine Identifikation mit dem „Entfremder“. Die Folgen solcher langfristigen Traumatisierungen des Kindes und „der Verlust“ eines Elternteils durch langfristige Beziehungsabbrüche führen dann später beim Kind zur mehr oder weniger schweren psychischen, psychosomatischen und psychiatrischen Störungen.

Was sind die Folgen solcher Entfremdung bei den betroffenen Elternteil?

Es ist wichtig zu sagen, dass nicht nur die Kindern leiden, sondern auch die betroffenen Eltern. Die Fachleute sagen, dass es psychologisch vernichtender ist, das Kind durch PAS als durch den Tod zu verlieren.





**Anwaltskanzlei & Mediationskanzlei
CIKAČ
Zagreb - Graz - Wien**

Kann so was auch dann passieren, wenn es gerichtliche Entscheidungen über den Kontakt mit dem Kind gibt?

Leider ja. Alles kann mit der Begründung des Elternteils, mit dem das Kind wohnt, beginnen, dass das Kind den anderen Elternteil „im Moment“ nicht sehen will, oder dass das Kind „Angst vor dem anderen Elternteil hat“, oder dass das Kind „Ruhe vom anderen Elternteil braucht“. Wenn solche „Begründungen“ vom Gericht bzw. Sozial- bzw. Jugendamt toleriert werden, kann es sehr schnell (binnen weniger Monaten) zum PAS kommen.



Wie kann man PAS verhindern?

Ein drohendes oder schon eingetretenes PAS kann nur durch richterliche Anordnungen, die Urteile umzusetzen (inklusive Besuche und Kontakte mit dem anderen Elternteil) sowie durch gerichtliche Sanktionen gegen den entfremdenden Elternteil verhindert werden. Als mögliche Sanktionen stehen einstweilige Verfügungen, Geldstrafen, Begleitung durch soziale Einrichtungen (z.B. Besuchscafé), und - wenn notwendig - vorübergehende Inhaftierung, verhindert werden.

Wenn die Kinder in Therapie sind, oder durch das Sozial- oder Jugendamt besucht werden, dann sollten diese Fachleute in der Lage sein, dem entfremdenden Elternteil zu sagen: *„Wenn das Kind am Freitag um 17.00 Uhr nicht beim Ex-Partner ist, dann werden wir darüber das Gericht ins Kenntnis setzen und die gesetzlichen Maßnahmen gegen Sie in die Wege leiten.“* Therapeuten und Sozialdienstleister, die nicht in der Lage sind so zu agieren, tun genau das, was sich der entfremdende Elternteil wünscht - nämlich Nichts. So lassen sie die Kinder weiterhin in den Händen des entfremdender Elternteils, und wie die Zeit vergeht, so werden die Kinder noch mehr indoktriniert und programmiert „gegen“ den anderen Elternteil und wollen mit diesem gar nichts oder ganz wenig zu tun haben.

Wir bedanken uns für das Gespräch!

Interview, 05/2018

